

# Reiseland Kuba: Wo die Zeit einfach stehen geblieben ist

Die andere Seite der bekannten Charter-Badedestination: Persönliche Eindrücke und Erfahrungen einer individuellen Reise quer über die Insel. **Von Beat Eichenberger**

**«In Havanna regiert das Geld – in Santiago de Cuba das Herz».**

Langsam rollt die Jak-42D der Cubana auf dem Rollweg des José Martí Airport von Havanna zum Start nach Santiago de Cuba. Da: plötzlich steigt zwischen den engen Stuhlreihen Rauch auf – wir gucken uns erschrocken an. Doch die Kubaner grinsen nur belustigt rüber: Es ist das Air Conditioning, das in dieser Maschine sowjetischer Bauart auf einem Trockeneis-ähnlichen System beruht. Während Minuten ist die Kabine wie in dichten Nebel gehüllt – und innert kürzester Zeit um mindestens fünf Grad kühler. Es ist die erste von einigen ungewohnten Situationen, denen wir auf einer Individualreise durch Kuba begegnen.

**Der Charme des Oriente.** Santiago de Cuba – der Ausgangspunkt unserer von Cuba Real Tours (siehe Box) zusammengestellten Reise. Dem karibischen Charme der zweitgrössten Stadt des Landes verfällt man rasch: «In Havanna regiert das Geld – in Santiago das Herz», so ein enthusiastischer Einheimischer. Hier gründeten die Spanier die erste Siedlung auf der Insel, und hier lancierte Fidel Castro am 26. Juli 1953 (vorerst glücklos) seine Revolution – die Loyalität mit dem Sozialismus, der dann 1959 das korrupte Regime von Batista ablöste, scheint noch heute nirgends so gross wie im Oriente. Und mit der Casa de la Trova ist Santiago unverändert die Hochburg des Son, der typisch traditionellen Musik Kubas.

Die Übernahme des Seat-Mietwagens bei der Rex-Station gegenüber dem modernen Melía Santiago Hotel verläuft problemlos: Warnungen, sich nicht übers Ohr hauen zu lassen, waren in diesem Falle unbegründet. Dann gleich die erste Erkenntnis: Wer Hinweisschilder erwartet, kommt nicht weit – diese fehlen nämlich weitgehend. Wir erfragen uns den Weg aus der Stadt nach dem in den Ausläufern der Sierra Maestra gelegenen El Cobre und landen auf einer Nebenstrasse, die, mit Schlaglöchern übersät, kaum mehr als 30 km/h erlaubt – was erwartet uns in nächster Zeit?

Doch bald erreichen wir eine Hauptstrasse, die gut die doppelte Geschwindigkeit zulässt – und die nächste Erkenntnis bringt: Verkehr gibt es kaum, wir sind oft allein unterwegs. Auf der Fahrt durch die endlos-grünen Ebenen Ostkubas, geprägt von Zuckerrohrfeldern, Plantagen und Viehwirtschaft, herrschen Strassenbilder wie vor Jahrzehnten:

Pferdegespanne, Velos, US-Oldies und gewaltige Abgaswolken ausstossende ÖV-Lastwagen, die auf ihren Ladeflächen Leute transportieren. Privatpersonen kommen in Kuba kaum zu einem PW – an jeder Kreuzung wimmelt es von Autostoppnern.

**On the Road.** Auf der Carretera Central erreichen wir die quirilige zentralkubanische Stadt Camagüey. Nach einer Übernachtung im stimmigen Hotel Colon tanken wir am Stadtrand auf; fast jede grössere Stadt verfügt über eine Oro-Negro- oder Cupet-Tankstelle mit Especial-Benzin – trotzdem: Den Pegelstand gilt es stets im Auge zu behalten. Etwas schwieriger gestaltet sich vorerst der Einkauf alltäglicher Dinge: Die Läden sind kaum beschriftet, in einheimischen Bodegas gibt es die gewünschten Artikel selten. Und wir werden rasch mit der Krux der Doppelwährung konfrontiert: Der für die Touristen gültige CUC (konvertibler Peso) schafft eine Art Zwei-Klassen-Gesellschaft: Mit dem «Verdienst» in nationalen Pesos überleben die Kubaner mehr schlecht als recht. Deshalb versucht jedermann an CUC zu kommen, was sich in einer ausgeprägten Trinkgeld-Kultur äussert und dem unablässigen Versuch, mit Ausländern irgendwie ins Geschäft zu kommen.

Nächstes Highlight: Trinidad. Der UNESCO-geschützte Ort begeistert als malerische Kolonialstadt mit Kopfsteinpflastergassen, farbigen, einstöckigen Häuserzeilen und der prächtig restaurierten Plaza Mayor – Postkartenidylle und Freilichtmuseum in einem. Spitze ist auch das

## Cuba Real Tours

Branchenprofi Reto Rüfenacht entwickelte nach dem Verkauf seiner Latino Travel an Knecht (2006) sein Netz an Reiseagenturen in Zentralamerika und der Karibik weiter. Kernstück ist Cuba Real Tours, inzwischen die grösste private Agentur Kubas, die sich auf individualisierte Reisen spezialisiert hat. Die Repräsentanz in Havanna wird von Bernd Herrmann geleitet ([www.cubarealtours.com](http://www.cubarealtours.com)). Interessant ist auch das von Rüfenacht verfolgte Projekt «Trans Hershey»: Mit einem nostalgischen Zug geht der Ausflug von Havanna zu einem Zeugnis aus der spannenden Epoche der Zuckerbarone ([www.transhershey.com](http://www.transhershey.com)).

klassizistische Stadthotel Iberostar Grand. Auf der Fahrt weiter westwärts über Cienfuegos, eine lebhafteste Stadt mit viel Flair, verkaufen Bauernkooperativen am Strassenrand saftige Mangos, zuckersüsse Baby-Bananen und andere Erzeugnisse – Zeugen einer zögerlich-tolerierten «privatwirtschaftlichen» Tätigkeit. Wie die Paladares, private Restaurants, die meist eine kreativere Küche aufweisen als die staatlichen Lokale, wo das Pollo mit Reis stets ähnlich schmeckt (übrigens: Medizin gegen Magenbeschwerden nicht vergessen).

**Malerischer Occidente.** Der westlich von Havana gelegene Teil der Insel gilt als landschaftlich schönste Region Kubas – zu Recht. Im hügeligen, tropisch-bewaldeten Naturreservat der Sierra del Rosario lohnt sich ein Abstecher nach dem skurrilen «Höhenkurort» Las Terrazas mit seinem hübsch gelegenen Hotel Moka. Und die Fahrt entlang dem Circuite Norte zählt wohl zu den schönsten Routen der Insel. Ein Ausflug empfiehlt sich auch per Fähre nach Cayo Levisa: Die kleine Robinson-Insel mit Mangroven und feinem Sandstrand beherbergt ein hübsches Cabin-Hotel.

Die dramatischen Karsthügel der Mogotes, Elefantenrücken gleich, kündigen die Biosphäre des berühmten Vinales-Tals an. Der Blick vom erhöht gelegenen Hotel La Ermita über das von leichten Morgennebeln durchzogene Tal ist umwerfend. Hier wächst der beste Tabak der Welt – was in der südlicher gelegenen Vuelta Abajo allerdings vehement in Abrede gestellt wird: Im Dreieck zwischen Pinar del Rio, San Juan y Martinez und San Luis liege das Epizentrum der Tabakproduktion. Aber Vorsicht: Wer seine Cohibas billig auf der Strasse kauft, riskiert mindere Qualität.

Schliesslich der äusserste Westen der Insel: Cabo De San Antonio ist erst seit einem Jahr über eine asphaltierte Strasse erreichbar. Nach langer Fahrt, am Ende der Welt, das einzige Hotel im Naturschutzgebiet. Die komfortablen Cabins liegen hinter einem Strand, der alle Klischees übertrifft: kilometerlang, feinsandig, von exotischer Vegetation gesäumt, menschenleer und unberührt – das Paradies. Allerdings: Ohne Schutzmittel gegen Mücken und Sandflöhe wirkt der schönste Sonnenuntergang Kubas extrem nachhaltig.

**Endziel Havana.** Das Hotel Florida, ein herrschaftlicher Palast des 18. Jahrhunderts, liegt ideal an der Calle Obispo am Rande der renovierten Altstadt mit ihren herrlichen Plazas. La Habana – was gibt es dazu noch zu sagen? Die Widersprüchlichkeit Kubas auf engstem Raum: hier das von Besuchern aus aller Welt bestaunte Habana Vieja – nur einige Gassen weiter die ganze Trostlosigkeit der Viertel, für die das spärliche Geld nicht fliesst. Was die Stadt einst war und dereinst wieder werden könnte, lässt sich nur erahnen.

tm



Weltkulturerbe Trinidad: Szenen wie vor Jahrzehnten.



Biosphäre Vinales-Tal: ein landschaftliches Highlight.



Malecon in Havana: Zahn der Zeit nagt am Quai.